

**Gottesdienst der Evangelischen Kirchengemeinde zum Mitnehmen („worship to go“)** gehalten von Pfarrer i.R. Dietmar Schiwy am 8. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juli 2021.

*Zur Einstimmung (Nach eigenem Bedürfnis eine Mitte zentrieren mit einer Kerze, der Bibel, einem Bild oder einer Blume): Ewiger, auch mein Gott. So nahe bin ich deinem Herzen, und kein Mensch kann dich abhalten, mein Gott zu sein. Ich rechne auf dich, warte auf dich und deinem Namen vertraue ich mich an. Wahrheit du, zu groß für unsere Worte, du, Raum und Zeit, zu leben bis in Ewigkeit. Amen.*

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, ist einer. Höre, Christenheit, der Ewige, auch unser Gott ist einer in Vater, Sohn und heiligem Geist. Er ist sich treu geblieben, sich und seinem Volk Israel und er bleibt uns treu in Zeit und Ewigkeit. Amen.**

EG 444

Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, die Finsternis weicht. Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget, der Monde verbleicht.

Nun sollen wir loben den Höchsten dort oben, dass er uns die Nacht hat wollen behüten vor Schrecken und Wüten der höllischen Macht.

Kommt lasset uns singen, die Stimmen erschwingen, zu danken dem Herrn. Ei bittet und flehet, dass er uns beistehet und weiche nicht fern.

Es sei ihm gegeben mein Leben und Streben, mein Gehen und Stehn. Er gebe mir Gaben bei meinem Vorhaben, lass richtig mich gehen.

In meinem Studieren wird er mich wohl führen und bleiben bei mir, wird schärfen die Sinnen zu meinem Beginnen und öffnen die Tür.

Worte des 23. Psalms (schwach gedruckt) im Wechsel mit einer Übertragung von Huub Osterhuis (stark gedruckt):

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

**Du mein Hirte? Nichts würde mir fehlen.**

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

**Führ mich zu blühenden Weiden, lass mich lagern am Wasser, dass meine Seele zu Atem kommt, dass ich die rechten Pfade wieder gehen kann, dir nach.**

Umd ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

**Muss ich in den Abgrund, die Todesschlucht, dann packt mich Angst – bist du bei mir, werd ich nicht sterben vor Angst.**

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

**Du hast den Tisch schon gedeckt – Spötter wissen nicht, was sie sehen: dass du meine Füße wäschst, sie salbst mit Balsam, mir einschänkst, trink nur, sagst du.**

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

**Nichts wird mir fehlen. Lass es so bleiben, dieses Glück, diese Gnade, all meine Lebenstage.**

**Dass ich bis ans Ende meiner Jahre wohnen kann in deinem Haus.**

**Du mein Hirte, nichts wird mir fehlen.**

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geisdt, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

*Gebet:*

*Du hast deine Wohnung unter uns genommen, Gott und überall, wo Menschen leben, bist du zugegen. An deiner Gnade klammern wir uns an.*

*Lass uns also deine Gegenwart ehren - Verlorenes suchend, Verirrtes zurückbringend, Verwundetes verbindend, Schwaches stärkend und Starkes behütend. Und wecke in uns die Kraft, einander aufzubauen zu deiner Stadt auf Erden, zum Leib Christi, zu einer Welt, die bewohnbar ist heute und für immer. Amen.*

### **Lesung aus der Hebräischen Bibel: Jesaja 2,1-5**

Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem. Es wird in der Späte der Tage der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben und alle Heiden werden herzulaufen und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn, zum Hause des Gottes von Jakob, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

### **EG 261,1.3.4**

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu dieser Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich Herr

Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit; mache deinen Ruhm bekannt überall im ganzen Land. Erbarm dich, Herr.

Schaue die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann: sammle großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.

Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich Herr.

### **Lesung des Evangeliums aus Matthäus 5, 13-15**

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lasset es von den Letzten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter

einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

**EG 283, 4.6.7.**

4. Ach dass doch diese böse Zeit bald wiche guten Tagen, damit wir in dem großen Leid nicht möchten ganz verzagen. Doch ist ja Gottes Hilfe nah, und seine Gnade steht da, all denen, die ihn fürchten.

6. Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen, Gerechtigkeit wird einhergehn, und Friede wird sie küssen, die Treue wird mit Lust und Freud auf Erden blühen, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes tun, das Land wird Früchte geben, und die in seinem Schoße ruhn, die werden davon leben; Gerechtigkeit wird dennoch stehn und stets in vollem Schwange gehen zur Ehre seines Namens.

**Predigt über Ezechiel 34, 1-16.31**

Und des Herrn Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden? Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß vorgeworfen und zerstreut. Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut., und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht.

Darum hört, ihr Hirten, des Herrn Wort! So wahr ich lebe spricht Gott der Herr: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten, darum ihr Hirten, hört des Herrn Wort! So spricht der Herr: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie nicht mehr fressen sollen. Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

Denn so spricht Gott der Herr: Siehe, ich will mich meiner Weide annehmen und sie suchen. Wie ein Herr seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich will sie auf die beste

Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein., da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten, ich will sie weiden, wie es recht ist.

Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott, der Herr.

Liebe Gemeinde!

Trotz des langen Predigttextes könnte das eine sehr kurze Predigt werden. Eine kurze Predigt, die die Hirtenkritik des Textes aufnimmt und dann diese Kritik auf heutige Zustände zu übertragen versucht. „Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten denn nicht die Herde weiden?“ Kritik an den Hirten – damals Kritik in erster Linie an den Königen, den Einflussreichen in der Verwaltung, den Priestern und (stärker noch bei Jeremia) an den Propheten, die Heil trotz kommenden Unheils prophezeien und den eigenen Vorteil bei der Befriedigung ihrer Bedürfnisse im Blick haben. „Aber ihr esst Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.“ Ähnliche Verfehlungskataloge finden sich immer wieder in der Geschichte und der Literatur bis hin zu Shakespeares Hamlet.

In einem Kommentar zum Text lese ich den Satz: „Das Bild ist alt, die Sache immer noch aktuell.“ Da braucht man nicht lange nachzudenken, wenn man das Bild auf heutige Zustände übertragen möchte. Da wird jedem auf der Straße etwas einfallen: Bundestagsabgeordnete, die ihre Maskengeschäfte als Dienst an unserem Gemeinwesen verstehen wollen, Abgeordnete, die wohl im Bundestag Lobbyarbeit für Aserbaidschan betreiben und auf der „Geschenkliste“ dieses Landes stehen. Und neben Politikern bilden so manche Pastoren den Grund für tiefe Enttäuschung. Es ist die mangelnde Aufarbeitung hinsichtlich des sexuellen Missbrauchs von Kindern vorwiegend in der katholischen, aber auch in der evangelischen Kirche.

Und auch in diesen Tagen wird der Ruf nach den Verantwortlichen laut: Wurden die Wetterwarnungen ungenügend kommuniziert? Und überhaupt: Irgendein Verantwortlicher muss doch Schuld haben – vielleicht sogar für das Wetter.

Klar gesagt: Kritik ist wichtig. Aber es gibt unterschiedlichen Stufen, in denen gerade heute Kritik geäußert wird. Da ist zum einen die Debatte, in der in grundsätzlicher Offenheit für andere Argumente Meinungen ausgetauscht werden. Auf einer zweiten Stufe entwickeln viele eine Haltung, in der sie sich grundsätzlich im Recht glauben. Eine eigene politische Unschuld wird kontrastiert mit den vorgeblichen Machenschaften der Politprofis. Der Meinungs austausch wird zu einem engen Meinungskorridor, gespeist aus der eigenen „Erkenntnisblase“. Auf dieser Stufe werden Journalisten zur „Lügenpresse“. Und auf einer dritten heisst es : Wir haben Recht und die anderen sind böse. Manche Querdenker unterstellen grundsätzlich der

von ihnen wahrgenommenen Politikerkaste bewusst eigene Projekte zu betreiben und Leib, Leben und Freiheit anderer aufs Spiel zu setzen. „Auch wenn ein paar Menschen sterben, wir setzen unsere Masken nicht auf.“

Das wäre zwar eine kurze, aber den Text und unsere Lebensverhältnisse verkürzende und die Botschaft verknappende Predigt, wenn wir uns damit zufriedengeben würden, die Kritik und Schimpfkataloge der Bibel mit Beispielen aus heutiger Zeit zu aktualisieren und den Text zu einer aktualisierten Schimpfkanonade zu machen.

Der Bibeltext ist vielschichtig: Erfahrungen unterschiedlicher Zeiten schlagen sich hier nieder Die Menschen in Juda haben sehr viel durchgemacht. Jerusalem wurde von den Babyloniern erobert und die Oberschicht, also Schreib- und Verwaltungskundige und Handwerker, wurde nach Babel zwangsverschleppt. In Juda blieben Menschen zurück, die mit levitischen Priestern noch Gottesdienste zu feiern versuchten in den Trümmern des Tempels. Bei den Exilanten in Babel wird viel nachgedacht über die Frage: Wer ist schuld an diesem Elend? Wie hat es so weit kommen können? Das Ergebnis dieser Analyse findet sich in dem Predigttext: Die Hirten weiden die Schafe nicht!

Hirten gehören jahrtausendlang zum Alltag der Menschen. Sie hatten kein Obdach, waren Tag und Nacht für die Herde da und wohl auch recht wilde Gesellen, die für ihre Herde kämpften. So wie die Hirten für die Herde sollten auch die menschlichen Verantwortungsträger eintreten für die ihnen anvertrauten Menschen: unermüdlich und an allen Orten und kämpferisch in der Gefahrenabwehr. Die Könige sollten solche Hirten sein, sie haben aber Ausbeutung von Menschen geduldet und vollzogen, haben sie wilden Tieren - d.h. anderen Völkern zum Fraß vorgeworfen und ließen sie zerstreuen.

Die Kritik richtet sich auf die Vergangenheit: Die damals, die haben die Schuld!. In einer späteren Zeit gegen Ende des Exils gibt es einen weiteren Konfliktpunkt in der Gegenwart: Es kommt zur Konkurrenz zwischen den Verschleppten und den im Lande Verbliebenen: Wer ist das wahre Israel? Auf dem Hintergrund all dieser Konflikte wird im Text beschrieben, dass jetzt Schluss sein soll mit den unverantwortlichen Hirten: Gott selber übernimmt diese Aufgabe. Er wird Hirte Israels: Ich selbst will meine Schafe weiden und ich will sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr.“ In der Rückkehr nach Israel und in der Neuorganisation von Staat und Gottesdienst wird die Sammlung der Zerstreuten erfahren. Der von uns gebetete Psalm 23 beschreibt diese Erfahrung mit unserem Predigttext als Vorbild. Oftmals als Phantasie einer Hirtenidylle verstanden beschreibt der Psalm die Rettung aus handfester Not angesichts des Todes. Das finstere Tal wird als eine Noterfahrung in der Todesschattenschlucht zwischen Jerusalem und Jericho geschildert, dort wo in der Tiefe der Schlucht die Sonnenstrahlen nicht mehr hinkommen. Aber der Psalm schildert nicht die Rettung aus der Not eines Einzelnen. Sein Hintergrund ist die Erfahrung des staatlichen und politischen Neuanfangs, dadurch ermöglicht, dass Gott selbst Hirte ist. Das Unglaubliche geschieht: Gott selbst ermöglicht eine politische Rekreation Israels und sorgt als Hirte für einen gedeckten Tisch.

So, jetzt haben wir durch den Text zwei Möglichkeiten aufgezeigt bekommen. Wenn etwas schlecht läuft, dann liegt es an den schlechten Verantwortungsträgern und wenn es gut geht, ja, dann ist Gott unser Hirte. Und wo bleiben wir da? Mittendrin als Spielball von Mächtigen, Objekte fieser Machenschaften oder eines für uns handelnden Gottes? Wir die Schafe, die nicht alleine für sich sorgen können, verunsichert und entsolidarisiert?

„Der Herr ist mein Hirte“. Aber stehen wir uns nicht aus der Verantwortung, wenn wir nur auf andere weisen, die für uns Verantwortung haben sollen: Gerade jetzt in der Zeit der Wassernöte übernehmen Menschen Verantwortung für andere, helfen mit und unterstützen mit Tatkraft und tatkräftigen Spenden. In dem Text fühle auch mich angesprochen (nicht nur als professioneller Hirte). Jeder von uns wird von Gott als Mitarbeiter seines Hirtenamtes gewürdigt und benötigt. Jeder von uns Hirte, jede von uns Hirtin! Gott liebt uns, sorgt für uns, hilft uns und rettet uns: Aber er braucht uns als verantwortungsvolle und verantwortungsbewusste Hirten. So sind wir angesprochen mit diesem Text als Hirten, aber auch als Schafe, die die Sorge Gottes und die Sorge anderer Menschen genießen dürfen. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und , was fett und stark ist , behüten, ich will sie weiden wie es recht ist.“ So wird Gott an uns handeln. Aber so befähigt und beauftragt er auch uns einander und diese Welt – und vielleicht auch ihn mit seinen durch uns zugefügten Verletzungen zu hüten. So – das glaube ich - will er unser Gott sein, unverkürzt mit uns suchend und fragend. Amen.

### **EG 395,1.2.3**

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertrau den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

*Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebendigen und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.*

### **EG 416**

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich Liebe übe, wo man sich hasst, dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt, dass ich verbinde, da, wo der Streit ist, dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht, dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt, dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzeiflung quält, dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert, dass ich Freude mache, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass du mich trachten: nicht , dass ich getröstet werde, sondern dass ich andere tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern, dass ich andere verstehe; nicht, dass ich geliebet werde, sondern dass ich andere liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

### **Fürbitten**

**Du, der in dieses Leben uns gerufen hat,  
lass uns einander angehören.**

**Dass wir einander Hirten sein mögen,  
dass wir nach Wegen suchen, einander Hilfe und Schutz zu sein,  
dass wir als Behütete nicht leben ohne Halt und fern von dir -**

**Nimm uns in Schutz vor uns selbst.**

**Vor deinem Angesicht gedenken wir aller, die von dem extremen Wetter  
betroffen sind oder es in Zukunft sein werden,  
aller die im Hochwasser ihr Hab und Gut verloren haben und nicht wissen, wie  
es weitergehen soll.**

**Wir gedenken aller, die ums Leben kamen und aller , die mit ihrer Trauer hilflos  
zurückbleiben ,  
der Retter der Rettungsdienste und die bei ihrem Einsatz an die Grenze gehen,  
der von aktuellen Hungersnöten Betroffenen.**

**Wir gedenken unserer Toten, Namen für Namen – aber auch unserer Lebenden,  
all derer, mit denen wir da sind,  
die uns anvertrauten Kinder und die uns anvertrauten Alten,  
der Fremden nah und fern, der Flüchtlinge, die bei uns weiterhin leben und all  
derer, die uns anbefohlen sind, die wir nennen vor deinem Angesicht (in der  
Stille), Namen um Namen...**

**Mit den Worten, die Jesus mit dir sprach, sprechen wir auch mit dir:**

**Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.**

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit .Amen.**

**EG 434**

Schalom chaverim, schalom chaverim, schalom, schalom, lehithraoth, lehithraoth, schalom, schalom.

Der Friede des Herrn geleite euch, Schalom, Schalom. Der Friede des Herrn geleite auch, Schalom, Schalom.

Schalom chaverim, schalom chaverim, schalom, schalom, lehthraoth, lehithraoth, schalom, schalom.

(Wortwörllich übersetzt, aber zu der Melodie nicht singbar: Schalom, Freunde, Schalom Freunde (bis) zum gemeinsamen Wiedersehen, bis zum gemeinsamen Wiedersehen).

**Gottes Volk auf dem Weg. Niemand ist allein. Mit uns sein Segen. Der „Ich-bin-da“ für alle Zeit. Sein Wort, das trägt und seine Hand, die heilt.**

**Der gegenwärtig Ewige segne dich und behüte dich.**

**Der gegenwärtig Ewige lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der gegenwärtig Ewige lege dir sein Angesicht auf und bewahre dich in seinem Frieden. Amen.**